

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 13

Artikel: Osterkrittler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgepasst!

Wenn froh Kaiser Wilhelm ans Herze uns drückt,
Graß Bülow uns dankbar mit Orden dann schmückt,
Wenn Peter, der neueste König am Thron,
Uns feierlich macht zum Landespatron,
Wenn uns seinen Segen Papst Pius einst schickt,
Mit einer Million Subvention noch beglückt,
Wenn einmal gegossen die letzte Kanon
Und Einigkeit herrscht bei jeder Fraktion,
Auch wenn uns das „Vaterland“ gerne empfiehlt
Und Wünschmann den Marquis Posa noch spielt,
Wenn's Zentrum einst gegen die Papstkirche tobt,
Ein Künstler das Werk eines andern belobt,
Wenn ohne „Verhältnis“ ist jede Aktrice,
Sich jeder Redaktor wähnt im Paradies,



Wenn Pflüger den Bühler einst liebend umarmt,
Und niemand sich einer Balletseu erbarmt,
Wenn Rothschild statt Kohn man zum Erzbischof wählt
Und dann jede Zeitung nur Wahrheit erzählt,
Wenn einmal auf Erden kein Menschenkind lacht,
Kein Mensch eine einzige Dummheit mehr macht
Und Niemand, gar Niemand auf uns mehr bedacht:
Dann sei unsere letzte Nummer gebracht!

Doch da dies bis heute gottlob nicht der Fall,
Beginnen wir fröhlich ein neues Quartal,
Und wollen erscheinen so lustig wie früh'r:
Drum freue dich Leser — und abonniere!

Das alte Quacksalber-Pflaster.

Der Zar betet zum heiligen Seraphin — da soll das Gebet wieder einmal die Wunden der Gewissensbisse heilen oder wenigstens die Schmerzen lindern! —

Durch eigene Schuld!

Wenn nach einem spanischen Sprichwort Gott die Nase meist dem gibt, der sie nicht beißen kann, so soll man die Schuld an diesem Mißgeschick durchaus nicht dem Herrgott in die Schuhe schieben — wenigstens nicht, seitdem er das „Dob!“ erfinden ließ! . . .

Osterkrittler.

Nüste dich, du Volk der Hühner, Bäume, Felder werden grüner
Und die Leute wollen Eier, wie gewohnt zur Osterfeier.
Reiche, wie die ärmsten Lotter, essen gern den gelben Dotter,
Eierweißes reizt die Kinder und die Großen auch nicht minder.

Krähe heß auf! — stolzer Gängel; predige vom Düngerhügel,
Daß die Hennen Pflichten kennen, zweimal Tags zum Korbe rennen;
Und ich will in Dichterqualen auf die festen Eierstichen
Wunderschöne Sprüche malen.

Häsen sollen Eierlein verstecken, wenn sie aber einmal in den Ecken
Einen faulen Kothkopf nachts benagen, geht es ihnen traurig an den Kragen.

Steuerrevisoren! — keine Zeit verloren,
Lage Bürger zu bewegen, daß sie gold'ne Eier legen;
Wenn auch dann die Wadern, etwa zornig gadern.

Du arme Frau Hydrania, was brachtest du für Eier da?
Sie schmeckten alle gar nicht übel, nur Eines warf man in den Müll,
Was braucht es da den schweren Putz, es war ja ganz alleinig futsch!

Hydranne hatte viele Köpfe, aber hinten fehlten doch die Zöpfe;
And're haben solche stolz getragen und sie wurden weidlich abgeschlagen;
Nicht die Hydraköpfe, sondern Gegnerköpfe.

Hühner gibt es, die auf falschen Wegen, ihre Eier irgendwo verlegen;
Jemand suchte d'rum nach allen Winden, wollte halt im Galgentobel finden,
Wie St. Galler Hennen lustig brüten, Eisenbahnen-Zinten zu verhüten.
Hörst du in den Schalen picken, sind's die Rüden unterm Rücken.

Dort hinterm Hag in gelber Laube sitzt still im Nest die Friedenstaube,
Bringt aber nur ein einzig Ei, ein faules Ei — heißt Mandschur-Ei.

Es passen auf am Hennengatter ein glatter Marder und ein Kater.
Der Marder, ob Spionen schlüpfen, aus Eierhöhlen Köpfe küssen;
Der Kater, ob nicht Spizel kriechen, Spionen schlau heraus zu riechen.
Der Marder ist ein Spizel drum, der Kater spioniert ringsum.

Braven Knaben, die so fromm sein müssen,
Bringt ein Gase Scheu und Lieb zu Füßen
Dort im Gartenzentrum achtungsvoll ein Ei
Nämlich einen Paragraphen Nummer Zwei.

Frankreichs Herzen waren tief bewegt, als die Allianz ihr Ei gelegt;
Merken aber endlich doch dabei: „Donnerwetter! — s' ist ein Auckucksei!“

Es fliegen die Federn schon gar nicht schlecht
Im russisch-japanischen Dahnengefecht;

Es knattert und flattert und macht Vergnügen,
Da singen die Hühner und gadern Lügen.

Fertig also! — hol's der Geier, mag nicht gerne mehr noch schreiben,
Könnte nicht den Dunst vertreiben; fand ich weiter faule Eier.



Rägel: „Ghöreder Chueri! I mueß i g'schwind äppis fröge, Ihr sind ja i dr Politit uf dr Höchi.“

Chueri: „Aemel in Frömdwörtere wechßled Ihr mir nüd.“

Rägel: Drum frögi i ja amig Eu. Was händs au z'llberfihl ufse allwil möge dör Lehrerinnewahl, daß all Augeblick Inzerat und Artikel igrückt merbid?“

Chueri: „Sä bi dr Lehrwahl hät's Wibervolch meh Rei übercho als 's Mannevolch und do hät i dr Zuri-“

zittig eine d'Schuelmeister dewäge auferet, sie seigid g'schuld, sie hebid dā Lehrerinne Rei gstimmt.“

Rägel: „Säb glaubi jeh sälber nüd, aber warum händ s'dänn so vill Rei?“

Chueri: „Aemel bimeid nüd von Schuelpflägere, die g'sehnd ä pufschbers „Lehrhind“ au lieber weder en Lehrer. Aber hender d'Stadt-purschte sind hütigstags äfänigs äso ruch und ungrovānt, daß mer s'fest mueß in Zingere ha und die Lüt, wo Buebe händ, gänd drum eme Schuellehrer dā Vorzug vor eme Fräulein —“

Rägel: „Iä so, meineder öppe s'Wibervolch sei das nüd im Stand? Ohä läß, Ihr höntid Eu na —“

Chueri: „Iä ja, wenns länger ghürotet sind oder no verflüchter, so —“

Rägel: „Wer? Was?“

Chueri: „Sä ja, ä Schwiiegermueter, wür s'scho ergattere, wenn die Kerli nüd mettid pariere.“

Rägel: „Brucht si da gar lei Schwiiegermueter. Gänder dā Artikel nüd gläsen im „Volksrecht“, es heb Eine, sogar en Dokter, g'schribe, 'smiblich G'schlächt sei wie gmacht für dā Lehrerbuef.“

Chueri: Ihr wänd säge bredestiliert. Ja nu, i thue nüd dur, daß under dā Schuelmeisterinne dārig heb, wo poor an Zähne händ, so guet daß under eus Mannevolchere Büßelwiber git, wo en Under-roch besser astiend als es Gwehr, aber —“

Rägel: „I mett nu i hett dā Artikel gläse, er ist gar nüd ä so ohni.“

Chueri: „Do händer's jeh mit dā Sozialiste, perse, Ihr bigrifed nüd, daß dāsäb mueß schribe, was die säbe wänd und was s'im Stadthuss obe gern ghörtd. Und denn no Gis: Wänn würkli all' Lehrerinne ä so schneidig wärid wien Ihr meinid, so wür d'Zentrisegalschuelpfläg ober wie s'ere säged, läß Stud meh astelle, will s'dänn mit dr Schuellehrerschaft ä wieder nümme höntid mache was mettid.“

Rägel: „Mira, das verstahn ich nüd.“

Chueri: „Das ist ä großt Strof. Wie wirbi erst en Arbet ha, bis i Eu Wortproglimalwahl gäpliziert ha und säb wirbi.“

Rägel: Was ischt ä mit Eu, Chueri, 'r gumped mer ja bim Eid fascht über e Stand ewegg. 'A felleb mer nüd schlägt glötet ha, Gurer Phisemie a?

Churi: Was glötet? Gänd Ihr überhaupt en Bigriff vom e Gummi-Te, aß 'r so dumm redet? D' Wähe händ mer v'r'schnitte, beet im spezialdemokratisch, freisinnig-dimokratischä Verein!

Rägel: Was Wähe? Euere rote Zingge häd i grad scho's erscht Mal v'rrate, daß 'r lei Wähe gäße händ, nu glosse; und dann erscht nüd vom Gummi-Te, fuscht wäret 'r nüdchterer!

Chueri: Das ischt lei Tee zum Trinke, es sind Vertrauensmanne für d' Wähler, das Gummi-Te. Verstöhnd 'r jeh nanig?

Rägel: Was, Ihr Manne und nüd trinke? Es fragt si nu, welle von Eu as am 25. Aprille de größt Chagejammer hebi!